

# „Überall werd ich ein Fremdling sein“

Briefe Klaus Manns erscheinen im Aufbau-Verlag

Fast vierzig Jahre trennen uns von diesem Ereignis in Cannes: Unauffällig, unbekannt geht ein Dichter aus dem Leben, das ihn mit jeder Faser hatte und dennoch zerriß. Verloren, doch nicht Verlierer, Gewinna für uns, die wir nach und nach, nachdenklich, Klaus Manns Leben begreifen. Achtzehn Bände zählt sein Nachlaß. Er erlebte keines seiner Werke veröffentlicht.

In unserem Land erschienen unter anderem „Mephisto“, „Der Vulkan“ und „Der Wendepunkt“, letzteres mit einem Nachwort von Friedrich Albrecht. Ihm vor allem darf man danken, daß noch in diesem Jahr Briefe Klaus Manns den Aufbau-Verlag erreichen.

Eine Kostprobe aus diesen Schriftstücken gab es Ende Januar in der „Moritzbastei“, Friedrich Albrecht (Professor am Literaturinstitut) und Michael Hametner (Leiter des Poesischen Theaters „Louis Fühnberg“) brachten dreizehn Klaus-Mann-Zeugnisse zu Gebot.

Man stelle sich vor - die Kraft und Gewandtheit der Sprache schon beim Sechzehnjährigen, der in größer Verehrung an seinen Lehrern, Paul Geheeb, „Paulus“, schreibt. Dieses Verhältnis erinnert ein wenig an Stefan Zweigs Novelle „Verwirrung der Gefühle“. Nur ist es hier der Schüler Klaus Mann, der Inspiration erfährt. Da bereits wird der Dichter zu schreiben und auf Einsamkeit sichtbar. „Überall werd ich ein Fremdling sein“ ist eine Vorahnung dessen, was Klaus Manns weitere Entwicklung prägt.

Klaus Mann - ein Liebender und Leidender, ein Fremdling zwischen den Fronten einer Welt, in der das Leid zu reich, die Liebe zu arm war.

ANGEL RANDEL

## Kleine Galerie im Hochhaus

Wie schon in der UZ Nr. 03 gemeldet, wurde Anfang Januar die „Kleine Galerie im Universitätshochhaus“ eröffnet.

Die erste Exposition in dieser Kulturbund-Galerie - „Bekanntnisse“, Fotografien von Lutz Wahnitz - ist noch bis zum 27. Februar zu sehen.

Geöffnet ist die Ausstellung Dienstag bis Donnerstag und Sonnabend, jeweils 13 Uhr bis 18 Uhr.



Foto: MÜLLER

## Arbeiten Jean Effels in der Deutschen Bücherei

Arbeiten des berühmten französischen Karikaturisten Jean Effels (eigentlich Francois Leejune), der am 12. Februar 80 Jahre alt geworden wäre, zeigt die Deutsche Bücherei in einer Ausstellung vor ihren Lesesüßen. Effels Schaffen umfaßt politische und auch heitere Karikaturen, Illustrationen, mehr als 25 Bildbände sowie Plakate, Zeichentafeln, Plattenhüllen und Dekorationen. Wohl am bekanntesten sind seine Bildergeschichten, darunter „Der kleine Engel“, „Die Erschaffung der Welt“, „Die Erschaffung des Menschen“ und „Adam und Eva“. Einen Überblick über sein künstlerisches Wirken gibt das im Bilderspiegel-Verlag erschienene „Dicke Effel-Buch“.

Der Künstler arbeitete lange Zeit für „l'Humanité“, das Zentralorgan der KKP. 1960 war ihm der Internationale Lenin-Friedenspreis verliehen worden.

Die Ausstellung ist bis Ende Februar werktags von 8 bis 22 Uhr und sonntags von 9 bis 18 Uhr zu besichtigen.



Heute: Renate Herfurth

# Eine Bilderwelt voller Poesie zieht uns in ihren Bann

Eigentlicher und wesentlichster Ausgangspunkt des künstlerischen Schaffens von Renate Herfurth ist das unmittelbare bildnerische Erleben der Natur

Anläßlich der „Tage der Literatur“ wurde Ende 1987 im Grimmaer Jugendbildungszentrum „Paul Höhle“ eine Personalausstellung der Leipziger Graphikerin Renate Herfurth eröffnet.

Diese repräsentative und auch gut gestaltete Exposition ermöglicht, da vorzugsweise Arbeiten aus den letzten zehn Jahren gezeigt wurden, Einsichten in das Schaffen und in die Entwicklung der Künstlerin, insbesondere auf dem Gebiet der freien und illustrierenden Graphik, Buchgestaltung und des Plakats.

Damit sind zugleich auch die Bereiche genannt, die im ORUva Renate Herfurths den weitaus größten Raum einnehmen.

In zahlreichen Illustrationen, Buchgestaltungen und anderen gebrauchsgestalteten Produkten äußert sich eine tiefe Beziehung zur Musik und vor allem zur Literatur. Auffällig die intensive Beschäftigung mit dem Thema „Buch“. Als Gegenstand und Zeichen ist es in vielfältiger und interessanter Variation immer wieder anzutreffen, nicht beschränkt etwa auf Lesezeichen oder Exlibris. (Ein Sofa aus Büchern: „Lies mal wieder!“, ein Schulranzen in Buchform: „Nimm mich mit!“)

Der Ideen- und Einfallsreichtum der Künstlerin manifestiert sich auf dem Gebiet der angewandten Graphik in mancherlei originellen wie einfühlsamen Bildfindungen (Plakate: „Mellenlauf ist für alle da!“, „Bowling macht Appetit!“, zwei UNICEF-Plakate, die zur Zeit an vielen Liftdrücken zu sehen sind) und in einer Formensprache, die sicher auch durch das gebrauchsgestaltete Schaffen ihres Ehemannes, Egbert Herfurth, beeinflußt sein mag, meiner Meinung nach aber nicht den Grad des hintergründigen Humors erreichen will, der an Karikatur oder Satire grenzt. Die Einbeziehung der Schrift als wichtiges Gestaltungselement spielt häufig eine große Rolle. Renate Herfurth hat ein enges Verhältnis insbesondere zur Lyrik. Hervorhebenswert scheinen mir hier vor allem die 1986 entstandenen Lithographien zu „Fünf ausgewählten Gedichten“ von Georg Maurer, einem Auftrag vom Rat der Stadt Leipzig (vgl. Abb.: „Fröhlichkeit“). Auch aus der Musik erhält die Künstlerin Impulse und Anregungen zu bildnerischer Interpretation. So entstanden etliche, oftmals handkolorierte Zeichnungen und Lithographien als Illustrationen bzw. freie graphische Arbeiten, etwa „Fürchtenmachen“ zu Robert

**Biographisches:**  
1943 am 30. Juli in Guben geboren  
1959 bis 1967 Lehre und Tätigkeit als Buchbinderin  
1967 bis 1972 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, Fachrichtung Buchgestaltung  
Seit 1972 freiberuflich in Leipzig tätig  
Seit 1974 Mitglied im VBK-DDR  
Seit 1982 Lehrtätigkeit an der Karl-Marx-Universität Leipzig, Fachbereich Kunstszene.

**Personalausstellungen:**  
1977 Galerie der Georg-Maurer-Bibliothek Leipzig  
1981 G.-W.-Leibniz-Klub Leipzig  
1983 Museen der Stadt Bautzen (mit Egbert Herfurth), Galerie P Leipzig

**1985 Kunst- und Antiquitätengalerie Glauchau**  
1987 Jugendbildungszentrum „Paul Höhle“, Grimma  
1987/88 Deutsches Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Bücherei Leipzig (mit Helga Paditz)

**Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl):**  
1971 Internationale Buchkunst-Ausstellung in Leipzig  
Seit 1974 Kunstausstellungen des Bezirkes Leipzig  
Seit 1977 Kunstausstellungen der DDR in Dresden  
Seit 1978 Internationale Biennale der Gebrauchsgrafik in Brno  
1984, 1985 Exlibris-Ausstellung Malbork (VR Polen)  
1986 First annual international miniature art Toronto (Canada)  
1987 Ausstellung „Akzent“ in Duisburg (BRD)

Schumann, oder das Blatt „Fast zu ernst“.

Werden mitunter bildnerische Vorlagen oder Anleihen aufgegriffen - wie beispielsweise aus dem „Struwwelpeter“ in der Graphik „Der fliegende Robert im Rosental“ (1981) -, dann geschieht dies häufig zum Zwecke einer poesisvollen Verwindung, der Umsetzung in neue inhaltliche und formale Zusammenhänge.

Das unmittelbare bildnerische Erleben der Natur aber ist der eigentliche und wesentlichste Ausgangspunkt des freikünstlerischen Schaffens von Renate Herfurth.

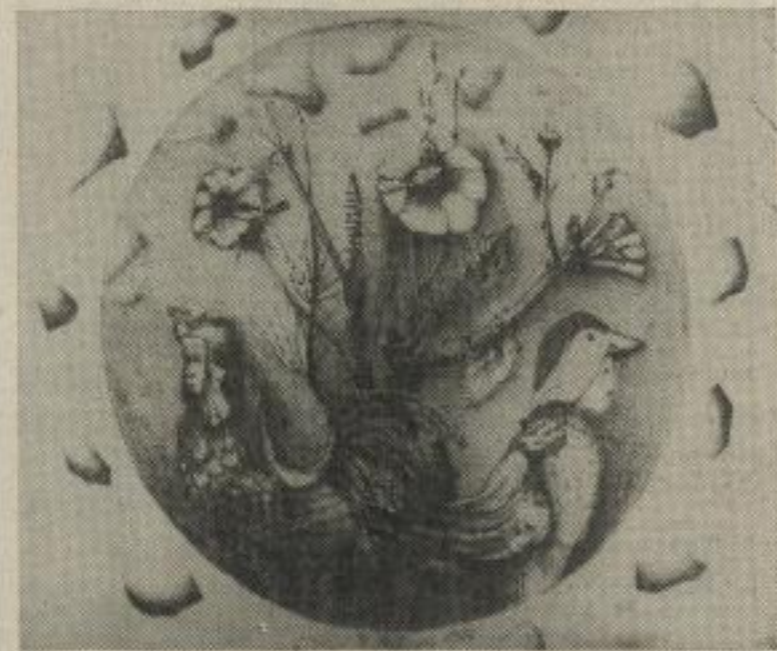


Renate Herfurth Foto: WINDOFFER

Für sie ist die Anlehnung an die sichtbaren Erscheinungsformen der Wirklichkeit unabkämpflich.

Es ist ihr wichtig, unter Verwendung der visuellen Bildgegenstände prägnante Bildzeichen zu finden für das, was sie sagen und zum Ausdruck bringen will. Oft gelingt ihr dabei ein Gleichnis in ihren Arbeiten.

Eine geistig vertieft, metaphorische, dabei meist zugleich auch poetisch-humorvolle Sicht auf die Dinge, die uns umgeben, spricht aus vielen Blättern von Renate Herfurth. Neben den kolorierten Handzeichnungen „Der Wunderpilz“ und „Männertreu“ (1977) seien hier nur die Farblithos „Hundewetter“ (1985) und „Heuernte II“ (1973) genannt.



Lithographie zu „Fröhlichkeit“ von Georg Maurer, 1986. Foto: MÜLLER

Angesichts der drohenden Gefährdung der Menschheit stellt sich die Künstlerin mit den Arbeiten „Ohne Auftrag“ (1981), „Auf der Kippe“ und zu Aitmatow: „Der Tag zieht den Jahrhundertweg“ (1987) gesellschaftlich relevanten Themen, wobei es ihr m. E. in unterschiedlichem Maße gelungen ist, den hohen inhaltlichen Anspruch in eine jeweils adäquate formale Bildlösung umzusetzen. Dies gilt auch für etliche wenige der Graphiken, die sich - aus dem eigenen Erlebnis- und Erfahrungsbereich heraus entstanden - mit der Landschaft und dem Verhältnis des Menschen zur ihr auseinandersetzen („Moritz“, „Am Kulkwitzer See“).

Wenngleich also nicht alle Blätter von einheitlichem künstlerischen Rang sind, so geht von ihnen aber eine poetische Ausstrahlungskraft aus, die nicht zuletzt durch die Farbe erreicht wird. In der Regel ist es eine verhaltene, leise und harmonische Farbigkeit. Grünblau-Töne dominieren, dazu das Ocker. Keine dissonanten Farbkünge. Harte Kontraste werden vermieden.

Im Zusammenwirken mit den stillen, überwiegend hellen Farbharmonien, erzielt durch feine Nuancierungen der Farbe, sind es bestimmte Gestaltungsmittel und -prinzipien, die diesen gleichsam „poetischen Schleier“ um die Arbeiten legen helfen und mit bewirken, daß der Betrachter unmittelbaren Zugang zu ihnen findet.

Auffallendes und häufig zur Anwendung gebrachtes Gestaltungsprinzip ist das Setzen wichtiger Bildobjekte in die Nähe der Blattmitte. Trotz dieser oft auf die vertikale Symmetrie bezogenen Anlage und des mitunter teutonischen Bildaufbaus erreicht die Künstlerin nicht selten den Eindruck von Dynamik und Spannung. Die Arbeiten zeichnen sich durch eine bildnerisch qualifizierte Organisation der Form aus, die sich insbesondere auch in einer harmonischen Ausgewogenheit der Bildelemente äußert.

Nicht unerwähnt sollen die in der Ausstellung gezeigten Aquarelle bleiben. Sie erweisen sich als gefühlsstarke, empfindsame und subtile Arbeiten und stellen mit Einschränkungen eine wesentliche Bereicherung des bildnerischen Schaffens von Renate Herfurth dar.

Neben dem Stilleben ist es auch hier vor allem die Landschaft, die den Gestaltungswillen der Leipzigerin anregt. Meist auf Urlaubs- oder Studienreisen entstanden, sind diese Blätter keine kolorierten Zeichnungen, sondern Malereien, in denen mit düftig frischen Farbflecken das Erscheinungsbild der jeweiligen Landschaft erfaßt ist. Wiedergabe und Ausdruck des Erlebten und Verinnerlichten Natureindrucks. Auch wenn der Mensch selbst nicht in den Landschaftsdarstellungen zu finden ist, zeigen doch mannigfaltige Spuren und Gegenstände von seiner Existenz und seinem Wirken.

Die Werke der Künstlerin - in erster Linie sind es mittlere oder kleine Formate - erfordern die Nähe der Betrachtung und kommen einem individuellen Dialog entgegen. Diese Blätter, in denen sich eine optimistische, lebensbejahende und poetische Weltanschauung äußert, vermögen uns durchaus in ihren Bann zu ziehen.

Wünschen wir Renate Herfurth viele neue und originelle Bildideen sowie weitere Erfolge - sowohl in der eigenen künstlerischen Tätigkeit als auch bei der Ausbildung zukünftiger Kunstszene an unserer Universität!

WOLFGANG OECONOMO

# Neuer Vortragszyklus „Bedeutende Wissenschaftler“



Im Rahmen des neuen Vortragszyklus „Bedeutende Wissenschaftler“ der Karl-Marx-Universität sprach Ende Januar Prof. Dr. sc. Jürgen Wimmer zum Thema „Langweilig schreiben ist eine Kunst. Mancher, der es kann, lernt es nie.“ Diese Veranstaltung, organisiert von der Inauguralgesellschaft Antike Kultur, fand aus Anlaß des 100. Geburtstagstag der Gräzisten und Germanisten Franz Dornseiff statt.

Franz Dornseiff, der Verfasser der „Buchstabenmystik“ (Leipzig, 1950) und des „Deutschen Wortschatzes nach Sachgruppen“ (Leipzig/Berlin, 1950) oder von „Die griechischen Wörter im Deutschen“ (Berlin-West, 1950) von 1948 bis 1960 Professor für klassische Philologie an unserer Universität war.

Foto: MÜLLER

## Kulturbund-Diskussion im HdW



Ende Januar veranstaltete die Grundeinheit Naturwissenschaften des Kulturbundes im Haus der Wissenschaftler einen Abend zum Thema „Genetik - Ein Paradigma für Natur- und Gesellschaftswissenschaften“. Interdisziplinäre Diskussionsrunde mit Prof. Werner Deich (Sektion Biologie), Prof. Adolf Kühnel (Sektion Physik) und Prof. Karlheinz Gießler (Sektion Marxismus-Leninismus). Die Gesprächsleitung hatte Martin Helmstedt inne.

Foto: MÜLLER



## Rumänischer Chor zu Gast in Leipzig

In diesen Tagen trifft der Chor der Medizinischen Fakultät Craiova (VR Rumänien) zu einem Besuch in der Messestadt ein.

Seit Jahren bestehen zwischen diesem Ensemble und dem Leipziger Universitätschor freundschaftliche Kontakte. Mancher Musikfreund wird sich noch gern an das reizvolle Konzert vor drei Jahren erinnern, als der Chor zum ersten Mal bei uns weilte. Begegnungen dieser Art legen nicht nur Zeugnis ab von den gewachsenen kulturellen Beziehungen zwischen beiden Ländern, sie vermitteln auch einen höchst aufschlußreichen Blick auf eine künstlerische Tradition, die sich erheblich von der unsrigen unterscheidet.

Am kommenden Sonnabend, dem 13. Februar 1988, um 19.30 Uhr wird der rumänische Chor unter Leitung von Dr. Valentin Cirig im Kammermusik-Saal des Neuen Gewandhauses mit einem Programm zu erleben sein, das die Entwicklung der europäischen Chormusik von verschiedenen Seiten aus beleuchtet. Neben italienischen Madrigalen, deutschen, russischen und französischen Liedern stehen auch einige Gesänge aus dem Heimat-

land des Gastchores auf dem Programm. Ein vielseitiges und bühnensicheres Programm, das sich nicht entgehen lassen sollte.

## Neue Inszenierung am Poesischen Theater

Berthold Brechts Stück „Die Dreigroschenoper“ wird auf dem Poesischen Theater neu inszeniert. Die Premiere findet am Sonntag, dem 13. Februar, um 19.30 Uhr im Ernst-Beyer-Haus statt.

„Dieses Stück“, so meint der Leiter des Poesischen Theaters Michael Hametner in einer Pressemitteilung, „zeigt das Autor mit seiner Figur Baal auf die schaffliche Existenz. Unsere Frage wird unsere Inszenierung bestimmen, von daher wird sie organisiert.“

Regie bei diesem anspruchsvollen, fordernden Stück führte der junge Schauspieler Autor und Regisseur Jo. Peter unter der Leitung von Michael Hametner. Mit ihm zeichnen Peter Mes und Peter Reichel als Dramaturgie verantwortliche Stellen des Baal ist Holger Piel.

Weitere Aufführungen für den 15. und 20. Februar, jeweils 19.30 Uhr, geplant.

## Ausstellungsplan der „Moritzbastei“

19. Februar bis 24. März: Michael Hametner (VR) Zeichnungen und Grafik  
25. März bis 28. April: Günther Altenuß (VBK) - Grafik  
29. April bis 16. Juni: Michael Stein und Jean Schmeidel (VR) - Zeichnungen  
Malerei